

Tschechien – Land im Herzen Europas

Generalkonsulin Kristina Larischová zu Gast in der Maximilianeumsrunde des OWWF

In der Maximilianeumsrunde des Ost-West-Wirtschaftsforums Bayern am 06. Mai war Generalkonsulin Kristina Larischová zu Gast. Unter den Teilnehmern war auch der Vizepräsident des Bayerischen Landtags, Markus Rinderspacher, SPD sowie sein Abgeordneterkollege Hans Friedl von den Freien Wählern.

Frau Larischová ging in Ihrem sehr couragierten und informativen Vortrag kurz auf die lange, teilweise wechselvolle Geschichte der Nachbarn Bayern und Böhmen ein.

Tschechien konnte nach der „Samtenen Revolution“ wieder an die wirtschaftliche Stärke des Landes vor dem 2. Weltkrieg anknüpfen. Damals war der Grad der Industrialisierung in Tschechien höher als der in Deutschland. Nicht zuletzt trug und trägt auch ein sehr gutes Bildungssystem dazu bei.

Mit einem Volumen von ca. 20 Mrd. Euro trägt Bayern ein gutes Viertel zum gesamten Handelsvolumen zwischen Deutschland und Tschechien bei. Im Handel zwischen beiden Ländern erzielt Tschechien sogar einen deutlichen Exportüberschuss in Höhe von ca. 13 Milliarden Euro – bei einem Gesamtexportvolumen von ca. 46 Mrd. Euro nach Deutschland, davon ca. 13 Mrd. Euro nach Bayern.

Den mit Abstand größten Posten (ca. 20%) stellt die Automobil- und Fahrzeugindustrie dar, die in beiden Volkswirtschaften eine bedeutende Rolle spielt. Eng verwandt mit dieser Branche ist der Maschinenbausektor, der einen beinahe gleich großen Anteil am gemeinsamen Handelsvolumen ausmacht.

Auch aufgrund der starken Exportorientierung beider Länder werde besonders die bevorstehende Europawahl mit Spannung erwartet, führt Larischová aus.

Obwohl Tschechien bis heute nicht Teil der Währungsunion sei, habe die Mitgliedschaft in der Europäischen Union und der Zugang zum europäischen Binnenmarkt für das Land enorme Vorteile mit sich gebracht, und den heutigen Erfolg, z. B. stetig sinkende Arbeitslosenzahlen (derzeit ca. 1,9%) ermöglicht. Trotzdem herrscht eine Unzufriedenheit, da man die eigenen Einkommen immer mit den Einkommen in Bayern vergleicht, die etwa das 3-fache betragen. Nicht verglichen wird dabei die daraus resultierende Kaufkraft, die ein vollkommen anderes Bild ergäbe.

Blicken wir zurück auf die Geschichte: Böhmen war im Mittelalter lange das Machtzentrum Mitteleuropas und wurde dann zum Spielball größerer Mächte. Daraus resultiert ein Unbehagen in der Bevölkerung, den größeren Nachbarn - und hier vor allem Deutschland - ausgeliefert zu sein. Der komplizierte Abstimmungsmodus der EU bei Mehrheitsentscheidungen gibt aber sogar den kleineren Staaten überproportional mehr Gewicht.

Es gibt daher gegenüber der EU im Land eine eher negative Grundhaltung – neben klassisch „Unzufriedenen“ ist besonders die junge Generation auf Europa nicht durchweg gut zu sprechen – dabei müsse diese Generation eigentlich die Zukunft des Staatenbundes mitgestalten.

Frau Larischová betont in diesem Zusammenhang die absolute Notwendigkeit, der politischen Bildung einen hohen Stellenwert einzuräumen.

Gemeinsame Erfolge, gemeinsame Herausforderungen – dennoch gibt es auch erhebliche Unterschiede, vor allem in der Energiepolitik. Tschechien setzt weiter auf die Kernenergie als angeblich saubere und billige Energie, zumindest so lange, wie die Kosten und Umweltschäden der Entsorgung nicht wirklich geklärt sind.

OWWF-Vizepräsident Hermann Pönisch dankt Frau Larischová für ihren Besuch. Er appelliert, beim Blick auf Bayerns östliche Handelspartner nicht nur auf Russland oder China zu sehen, sondern auch dem osteuropäischen Raum Beachtung zu schenken – immerhin haben sich seit der EU-Osterweiterung die Bayerischen Exporte verdoppelt und es gibt noch erhebliches Entwicklungspotenzial.